

# Breslauer Beobachter.

N<sup>o</sup>. 65.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1847.

Sonnabend,  
den 24. April.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einem Sgr. Vier Pfg.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren**  
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Dreizehnter  
Jahrgang

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. des Quartals von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

**Annahme der Inserate**  
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Carlotta.

Novellette von F. Fröhlich.

(Beschluß.)

Wleich und verstört kam dieser eines Tages nach Hause, jeder seiner Züge drückte Todesangst aus, er bemühte sich umsonst, die Höllequal seiner Brust zu verbergen. Carlotta schrie laut auf vor Schrecken bei seinem Anblick, er versuchte umsonst, sie zu beruhigen, Allem, was er ihr sagte, war es anzuhören, daß es Lüge sei.

„Ich muß Dich auf einige Zeit verlassen,“ sagte er, als er Carlotta durch seine Vorspiegelungen einigermaßen beruhigt glaubte; „eine plötzlich nothwendig gewordene Reise — doch sei außer Sorge, ich kehre bald zurück, und dann sollst Du Alles erfahren.“

„Und warum nicht jetzt?“ jammerte Carlotta, „warum diese namenlose Qual? — Habe ich so wenig Anspruch auf Dein Vertrauen, daß Du mir es jetzt vorenthältst, da sich Wichtiges zu entscheiden scheint?“

„Laß mich jetzt fort, Carlotta,“ entgegnete Ludovico, sich aus des weinenden Weibes Armen windend, „ich kehre bald zurück; doch jetzt halte mich nicht länger, ich muß schleunig abreisen. In wenigen Tagen wirst Du schon Nachricht von mir erhalten.“

Und ohne die geringste, sonst wohl bei Reisen gewöhnliche Vorbereitung zu treffen, entfernte er sich schnell, nachdem er Weib und Kind noch einmal mit Heftigkeit an seine Brust gedrückt hatte.

In wenigen Tagen erhielt Carlotta Nachricht von ihm: — es war eine entsetzliche. Ludovico war, als er die Stadt verlassen wollte, auf freier Straße angehalten und arretirt worden, er saß jetzt in Ketten im Gefängniß.

Die Gerechtigkeit hatte ihn ereilt, er sah der Strafe seiner Frevel entgegen.

Mit Entsetzen empfing das unglückliche Weib die Kunde; gelähmt von Schrecken saß sie, erst lange in dumpfer Betäubung, bis der Drang, Gewisheit darüber zu erhalten, welcher Schuld man Ludovico angeklagt, sie forttrieb. Es kostete geringe Mühe, diese Gewisheit zu erhalten: — Carlotta wurde dadurch vollends niedergeworfen.

Ludovico war der Doppellehe angeklagt worden; das Weib, welches er heimlich verlassen, ehe er Carlotta kennen gelernt, war selbst nach Neapel gekommen, die Klage gegen ihn zu führen.

Ludovico hatte früher, als Lieutenant, in Sardinischen Diensten gestanden, und bekleidete daselbst zugleich einen Posten bei der Pulverfabrikation. Ein Freund von Wohlleben und Verschwendung, reichte sein Gehalt nicht aus, um seinen Neigungen fröhnen zu können; ein kleines Vermögen, das er vom Vater ererbt, war längst durchgebracht, — um sich aus einigen Verlegenheiten zu ziehen, in welche seine Unbesonnenheit ihn gestürzt, ließ er es sich einfallen, Unterschleife zu machen, und um vor der Entdeckung sicher zu sein, sprengte er, ohne daran zu denken, welches entsetzliche Unglück er anrichten könne, einen Pulverturm in die Luft.

So schlau er auch Alles angefangen zu haben glaubte, fiel dennoch sogleich der Verdacht der verruchten That auf ihn. Er wurde eingezogen, läugnete zwar hartnäckig, würde jedoch, dessen ungeachtet sicher verurtheilt worden sein, hätte sein Glückster nicht einen besonderen Umstand herbeigeführt, der ihn für dieses Mal noch der wohlverdienten Strafe entzog.

Unter manchem Neugierigen, der ihn im Gefängniß besuchte, — denn die unerhörte That hatte ein ungeheures Aufsehen gemacht, — kam auch ein ehemaliger Bekannter Ludovico's, der jetzt Sekretair des Cardinals \*\* war. Die alte Bekanntschaft erneuerte sich, der ehemalige Freund versprach sein Möglichstes zu thun, daß er Ludovico's Freilassung bewirke. Das Mittel dazu hatte er in Händen, und mehr noch als das, er fand Gelegenheit, nicht nur dem Gefangenen,

sondern auch seinem Herrn einen dankenswerthen Dienst zu leisten; war ihm auch vielleicht an des Erstern Dank wenig gelegen, so rechnete er doch darauf, daß der des Prälaten gewiß klingend ausfallen werde.

Der Cardinal hatte nämlich eine — Haushälterin; besondere Umstände machten ihm es gerade zu dieser Zeit wünschenswerth, dieselbe so zu versorgen, daß sie zugleich möglichst weit aus seiner Nähe fortgeschafft wurde. Der schlaue Sekretair stellte die Lage seines Herrn und die Ludovico's zusammen, und hatte sogleich das Mittel gefunden, Beiden zu helfen. Mit wenigen Worten verständigte er sich mit dem Cardinal, dieser war zufrieden, — es wahrte nicht lange, so wurde Ludovico zum allgemeinen Erstaunen wegen mangelnder Beweise freigesprochen, jedoch in eine entfernte Garnison versetzt.

Er nahm dorthin eine ansehnliche Gehunterstützung und — des geistlichen Herrn bisherige Haushälterin als Frau mit.

Die Freude, so unverhofft Leben und Freiheit wieder erhalten zu haben, wurde sehr bald gemindert durch die Unbehaglichkeit seiner neuen Verhältnisse. Seine Frau war in überreifen Jahren, von der Schönheit, welche einst des Cardinals Augen auf sie gelenkt, waren nur noch kaum bemerkbare Spuren vorhanden; dazu war sie, wie es wohl natürlich scheint, da Ludovico wirklich zu den schönsten Männern gezählt werden durfte, eifersüchtig, wie es eine Italienerin nur sein kann: — der leichtsinnige Gatte gab ihr übrigens Ursache genug dazu.

Ludovico wurde auch des scheinbaren Zwanges, den er sich anthun mußte, bald überdrüssig, und als die Summe, welche der Cardinal als Mitsgift hergegeben, bis auf einen geringen Rest verbracht war, nahm er ganz in der Stille seinen Abschied, machte sich davon, und überließ seine Frau ihrem Schicksale. — Nach mancherlei Versuchen, an einem andern Orte sein Glück zu machen, nahm er unter verändertem Namen in Neapel Dienste. Bald war er hier wieder der Liebling aller Damen, er führte ein angenehmes, ungebundenes Leben, bis er Carlotta kennen lernte, die Erste, welche ihm eine ernste Neigung einflößte. Zum ersten Male begegnete er auch hier einer unbesiegbaren Tugend, und um zu dem Besitz der Geliebten zu gelangen, mußte er sich zu einer Heirath entschließen. Sein Leichtsinns besiegte jede Bedenklichkeit, und erst als er den Bund mit Carlotta geschlossen, erwachte die Furcht vor der Möglichkeit einer Entdeckung: daher seine fortwährende Angst, sein unstatues Wesen, das auch Carlotta, die ihn mit aller Zärtlichkeit liebte, so oft beunruhigte hatte.

Seine Furcht war nicht ungegründet gewesen, denn kurze Zeit nach der Geburt seines Söhnchens glaubte er zu bemerken, daß man ihn beobachte und allen seinen Verhältnissen nachspüre. Die volle Gewisheit aber erhielt er, als er eines Tages seiner ersten Frau in Gesellschaft eines Mannes begegnete, in welchem er Einen von denen zu erkennen glaubte, welche ihn seit längerer Zeit nachgespäht. Er konnte noch zeitig genug ausweichen, so daß Jene ihn nicht gewahr wurden, und er gewann Zeit, noch einmal nach Hause zu eilen. Die Klage gegen ihn war indessen schon eingeleitet, ehe er die Stadt verlassen konnte, wurde er festgenommen.

Alles dies hörte Carlotta. Wie sehr sie auch den Verworfenen verabscheuen mußte, der sie so schändlich betrogen, der sie, die ihn so unendlich geliebt, in sein unseliges Geschick verflochten, so erfaßte sie dennoch tiefer Jammer bei dem Gedanken an das Schicksal, welches ihm bevorstand. Denn daß für ihn, von der Nachsicht eines schwer gekränkten Weibes verfolgt, welches überdies von mächtigen Gönnern unterstützt wurde, an keine Rettung zu denken sei, war ihr klar genug. Mit Entsetzen sah sie sein schmachvolles Ende voraus; ob sie auch sich selbst sagen mußte, wie sehr er es verdient, ob sie auch wohl fühlte, er sei nur ihrer tiefsten Verachtung werth, so sah sie doch in ihm den Vater ihres Kindes, und nur mit Grausen konnte sie an sein entehrendes Ende denken.

Nach kurzem Prozeß war Ludovico's Loos entschieden: er wurde zum Strange verurtheilt.



Hatte Carlotta auch geglaubt, auf das Schrecklichste gefaßt zu sein, sie war doch dem Schlage, der sie mit der Kunde von der Gewißheit des Urtheilspruches traf, nicht gewachsen. Ihre, durch die unsägliche Seelenangst geschwächten Geisteskräfte verließen sie gänzlich, sie versiel in eine, dem stillen Wahnsinn ähnliche Abgespanntheit, jede Theilnahme an dem, was ihr sonst theuer gewesen, schwand, selbst ihr Kind, das ihr höchstes Gut, das ihr mehr, als das eigne Leben gewesen, sah sie mit einer Gleichgültigkeit an, welche den, der da wußte, welch glühend zärtlicher Gefühle die Unglückliche fähig war, mit Schauer erfüllen mußte.

Für sich selbst jede Nahrung verschmähend, dachte sie auch nicht daran, dem unschuldigen Geschöpfe die seinige zu reichen; unfehlbar wären Mutter und Kind ein Opfer des unglücklichen Seelenzustandes geworden, wäre nicht noch zu rechter Zeit dem armen Kinde wenigstens ein Reiter erschienen.

Der redliche Marco, den Carlotta aufgegeben für einen elenden Bösewicht, kam zurück. Ein Dheim, der mit dem Vater Marco's in bitterer Feindschaft gelebt, und diese auch auf den Sohn übertragen hatte, fühlte seinen Tod herannahen, und nun, auf das einsame Krankenlager gefesselt, gequält von den Beschwerden eines langwierigen Siechthums, wurde das Bedürfnis in ihm rege, sich mit dem so lange gehaßten und verfolgten Neffen zu versöhnen, und dadurch vielleicht in Etwas gut zu machen, was er gegen den Vater desselben verschuldet. Durch einen treuen Freund Marco's ließ sich der Aufenthalt desselben ermitteln. Obgleich oft schwer genug gekränkt, war er doch edelsinnig genug, dem Wunsch des Sterbenden ohne Aufschub zu genügen; er eilte nach Neapel, in seinen Armen schlummerte der reuige Feind ruhig und versöhnt hinüber.

Jetzt erfuhr Marco auch, welch jammervolles Schicksal Carlotta getroffen. Er ging zu ihr, und fand sie in dem beklagenswerthen Zustande, den wir schon geschildert. Erschüttert zwar durch den traurigen Anblick, blieb ihm dennoch Besonnenheit genug, auf Mittel zu denken, die Unglückliche sich selbst und ihrem Kinde zurückzugeben. Aber alle Bemühungen, seine sanfte Einreden, jede Vorstellung, Alles war vergeblich: — Carlotta verharrte in ihrer Abspannung, hartnäckig Trost und Hülfe verschmähend, so daß Marco nur von der Sorge für ihr Kind einen lohnenden Erfolg zu hoffen hatte. Ohne Widerstreben ließ Carlotta es sich nehmen, sie achtete kaum darauf, fragte nicht, wohin man es gebracht: — sie war lebend abgestorben für Alles.

Während der Kleine unter Marco's wachsender Pflege lieblich blühte, welcke sie schnell dahin; in kurzer Zeit war sie aufgetrieben: mit einem Herz voll aufrichtiger Trauer folgte der treue Freund ihrem Sarge zur Gruft.

— Drei Tage nachher wurde Ludovico, unter tausend Bewünschungen des Volkes, dem seine Frevel bekannt geworden, aufgeknußt.

Marco lebt noch; er lebt still und eingezogen an einem Orte, weit genug entfernt von dem Schauplatze dieser traurigen Begebenheiten, daß sein Pflege-sohn, dessen Erziehung seine einzige Sorge ist, nie erfahre, welch unglückliches Ende seine Eltern genommen.

## Der arme Tischler.

Beitrag zur Untersuchung und zur Kenntniß des menschlichen Herzens.

(Fortsetzung.)

„Seit lange war mir das Leben zur Last und der karge Genuß, den es mir bot, zum Ekel; seit lange war der Tod meine einzige Hoffnung; ich betrachtete diesen als das Ende meines Unglückes. Mehr, als einmal stand ich auf dem Punkte, mich selbst umzubringen; aber immer hielt mich ein unerklärliches Etwas davon zurück. Noch wenige Tage vor dem Unglücke, das meinen Freund getroffen hat, versuchte ich aufs Neue meinen Vorsatz auszuführen, aber ebenfalls vergebens. Ungefähr um diese Zeit kam mein unglücklicher Landsmann — ich weiß nicht wie — um sein Leben. Es ist Ihnen bekannt. . . zwei Leute wollten gesehen haben, daß ich an jenem Abende aus dem Hinterhause gekommen sei, und auf dieses einzige, ungewisse Zeugniß wurde ich, als der That verdächtig, in Verwahrung gebracht.

„Anfangs huldigte ich der Wahrheit, indem ich meine völlige Unschuld behauptete. Bald aber fanden sich bei mir wieder derselbe geheime Widerwille und — derselbe unüberwindliche Ekel am Leben ein; meine schwermüthige Geistesstimmung stürzte aufs neue mit verdoppelter Kraft auf mich ein; heftig war der Kampf der Verzweiflung, den meine Seele kämpfte.

„Wer wird sich in einem fremden Lande Deiner annehmen, da der einzige Freund, den Du hier noch besahest, jetzt auch nicht mehr ist? sagte ich zu mir. Wäre Wilhelms Loos Dir lieber zu Theil geworden! — hätte der Himmel Dich zum Opfer erkoren, dann littest Du schon jetzt nicht mehr! — Und wird man an Deine Unschuld glauben, wenn Dich auch der Richter, in Ermangelung eines vollständigen Beweises, freisprache? Wird nicht immer der Verdacht auf Dir ruhen? Wer wird Dich in seinen Dienst nehmen? Früher oder später wirst Du noch vor Kummer und Mangel umkommen.

„Diese und ähnliche Gedanken prägten sich in meine Seele; meine Einbildungskraft malte mir die Zukunft mit den düstersten Farben; wohin ich sah, überall undurchdringliche Nacht. Der Tod — der Tod allein schien mir die wünschenswertheste aller Wohlthaten. — War es zu verwundern, daß ich, in diesem Zustande, die Gelegenheit willkommen hieß, welche mich in den Kerker gebracht hatte? daß ich dieses so unglückliche Ereigniß für eine günstige Fügung des Zufalles ansah, um meinen Leiden ein Ende zu machen? daß ich endlich diesen Umstand mit Freuden ergriff, um schnell die letzte Minute meines unglück-

lichen Lebens herbeizuführen? — Genug, ich bekannte mich zu einem Verbrechen, an dem ich unschuldig war.

„Ihr Unterricht hat jedoch seitdem meine tiefe Unwissenheit zum Theil wenigstens verbannt; Ihrer Leitung verdanke ich bessere Ideen; Sie haben mir bessere Grundsätze eingefloßt; der Gedanke an Gott und die Ewigkeit ist mir nicht mehr fremd, wie früher; ich fühle, es ist ein Leben nach diesem Leben. . . ein Richter, der Jedem vergilt, wie er verdient hat. Noch stehe ich an dieser Seite des Richterstuhles, noch ist es Zeit zu retten, was leicht verloren gehen könnte, noch drückt dies Geheimniß mein Gewissen; — aber dort würde es schwerer drücken, . . . würde es brennen und doch nicht verzehren. — Wollen Sie wissen, welcher Zweifel meine Seele hin und her schleudert? — Sehen Sie, es ist dieser: „Ist nicht der eigenwillige Vorwand der Schuld dem Mittel zum Selbstmorde gleich? Ist es nicht, auf indirekte Weise, ebensowohl ein Selbstmord, als wenn ich selbst Hand an mich legte?“

Obwohl der Geistliche dies behaute, vermochte er doch nicht den Gefangenen von seinem Vorsatze abzubringen, sich für den Mörder seines Freundes auszugeben, nur um auf diese Weise von dem Leben befreiet zu werden. Er begab sich endlich zu dem Richter, um diesen von dem wichtigen Gespräche zu benachrichtigen.

Augenblicklich wurde eine außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher alle Mitglieder des Gerichtes zugegen waren, um über den merkwürdigen Vorfall zu berathen.

Mit steigender Verwunderung wurde die Mittheilung des Predigers von den versammelten Richtern angehört. Alle stimmten darin überein, daß die streitige Sache ganz besonderer Umsicht und bedachtsamer Erwägung bedürfte. Gleichwohl waren die Auslegungen, welche von dem Betragen des Gefangenen gegeben wurden, sehr verschieden. Einige Gerichtsmitglieder nannten sein näheres Bekenntniß einen feingesponnenen Kunstgriff zur Ueberlistung seiner Richter. Die Mehrzahl erklärte sich jedoch gegen diese Meinung.

(Fortsetzung folgt.)

## Lothales.

### Breslauer Communal-Angelegenheiten.

(Fortsetzung und Beschluß.)

(Die Birken am Stadtgraben.) Das Terrain an der Südseite des Stadtgrabens ist in neuester Zeit mit einer, die Stadtgrabenstraße bildenden, fast nur durch die einmündenden Nebenstraßen unterbrochenen Häuserreihe besetzt, und der zum Austrocknen dieser haussirten Straße erforderliche Luftzug von Süden her, abgeschnitten worden, nördlich sind die hohen dichtbelaubten am Stadtgraben stehenden Birken dem Zutrang der Luft hinderlich und wurde deshalb von der Stadtbau-Deputation vorgeschlagen, vor dem Grundstück Nr. 19 der Stadtgrabenstraße diese Birken umzulegen und an deren Stelle Kugelakazien neben den Fußweg setzen zu lassen. Bei der Stadtverordneten-Versammlung hat dieser Vorschlag indeß keinen Anklang gefunden und wurde allgemein gewünscht, daß diese ausgezeichnet schönen Bäume mit ihrem dem Auge so wohlthätigen Grün, der dortigen Gegend als eine Zierde auch ferner erhalten werden möchten.

(Ministerial-Rescript wegen gegenseitiger Verwandtschaft der Rathsglieder.) Nach einem der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilten Ministerial-Rescripts vom 26. Dezember 1846, werden auf Grund eines Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 15. desselben Monats die Königl. Regierungen ermächtigt, bei Wahlen von Magistrats-Gliedern die mit andern Magistratspersonen im dritten Grade oder näher verwandt oder verschwägert sind, von der im §. 150 der Städte-Ordnung ausgesprochenen Beschränkung zu dispensiren.

(Der städtische Holzhandel.) Da die städtische Holzhandels-Deputation bei näherer Erwägung der jetzigen und der bevorstehenden Holzhandels-Verhältnisse nicht nur ihr Bedenken gegen einen vortheilhaften Weiterbetrieb dieses Geschäfts ausgesprochen, sondern sich sogar auch gegen alle sie betreffende Verluste verwahrt hatte, wenn ihr die Fortsetzung des Handels zugemuthet werden sollte — war durch die städtischen Behörden beschloffen worden: den Holzhandel im Verlaufe dieses Jahres aufzuheben. Hierauf fußend that ein Stadtverordneter in der letzten Sitzung den Vorschlag: der Magistrat möge wegen baldigen Ausgebots der von der Stadt jetzt noch benutzten Holzplätze angegangen, und wenn die Aufhebung des städtischen Handels auf Termin Michaelis fielen, den Pächtern nachgegeben werden, unter Benützung des Wasserstandes der Oder ihre Holzter schon von Johanni ab auf die gepachteten Plätze aufstellen zu dürfen; dagegen solle auch die städtische Handels-Deputation das Recht haben, ihre Vorräthe bis Weihnachten auf diesen Plätzen nach und nach zu verkaufen. — Es würde dadurch noch der Vortheil erzielt, daß beim Pachtwechsel die Plätze nicht von Holz entblößt sind und das Bedürfnis der Einwohnerschaft im Winter befriedigt werden kann.

Dieser dem städtischen Interesse in mehrseitiger Beziehung zusagende Vorschlag fand bei der Versammlung allgemeinen Beifall und wurde Beschluß derselben. Dagegen machte die Mittheilung eines der Holzverwaltungs-Deputation angehörigen Mitgliedes, daß dieser Handel nicht sobald eingestellt werden könne, weil außer den noch vorhandenen Vorräthen auch noch bei einem überschüssigen Händler ein großer Ankauf gemacht worden sei, einen sehr ungünstigen Eindruck, der sich noch steigerte, als aus den Erörterungen klar wurde, daß erst vor wenig



Tagen und ohne Vorberathung mit der Verwaltungs-Deputation, durch drei besoldete Deputations-Glieder und einem diesen einseitigen Verfahren die Hand bietenden Stadtverordneten, von dem Kaufmann Goradzer 9000 Klafter Brennholz — jedoch, wie der in dieses recht eigentlich unzeitige Geschäft hineingezogene Stadtverordnete behauptet — unter sehr günstigen Bedingungen gekauft worden sind. Eine Auskunft des Magistrats über dieses neuße und gute Holzgeschäft wird den Stadtverordneten hoffentlich recht bald zu Theil werden, und aus den nähern-Kaufbedingungen die Höhe des Vortheils, dessen die Commune sich dadurch zu erfreuen haben wird, leicht ermessen werden können.

**(Sifirung der Mahlsteuer.)** Mit großer Freude vernimmt man bei der gegenwärtigen Noth, die sich immer drohender gestaltet, die Nachricht, daß Sr. Majestät der König den Befehl erlassen hat, die Mahlsteuer vom 1. Mai auf 3 Monate, bis zum 1. August vollständig aufzuheben. Wer da weiß, welche Summen diese Steuer dem Staate bringt, der wird diesen Akt landesväterlicher Fürsorge gewiß dankbar erkennen, möge nur die Folgen haben, die der Monarch herbeizuführen wünscht, nämlich eine wirkliche Milderung der Noth durch Billigerwerden des ersten Nahrungsmittels, des Brotes. Leider liegt die Befürchtung nicht weit, daß auch hier der Wacker den Segen des königlichen Geschenkes schmälern werde, in dem sich hie und da der Vorwand geltend machen dürfte, man müsse noch von dem bereits versteuerten Mehle backen, und könne deshalb noch keine größere Waaren produciren; wir können nur hoffen, daß auch hier die Concurrenz das Beste thun werde.

**(Entdeckter Diebstahl.)** Der in der Dienstag-Nummer d. Bl. erwähnte Diebstahl der 80 Rthlr. S. in Dreipennigstücken ist nun vollständig entdeckt. Die genannte Frau ist nicht aus Gräbchen, sondern die Frau eines in hiesiger Posthalterei wohnenden Postillons, welcher den Diebstahl auf dem Mäckischen Bahnhofs mit großer Reckheit ausgeführt hat, indem er den Postwagen beraubte, als gerade der Condukteur sich auf einen Augenblick in der Expedition befand. Bei der bei ihm veranstalteten Haussuchung hat sich unter einer Diele das Geld fast vollständig vorgefunden; das Faß, worin es sich befand, hatte der Dieb auf dem Hofe der Posthalterei zerschlagen und die Stücke verbrannt.

**(Eine neue Bierhalle)** hat sich in diesen Tagen allen Verehrern der Gambriusgaben geöffnet. Auf der Schmiedebrücke Nr. 42, im schwarzen Adler ist unter der Firma Altmann & Comp. ein Etablissement entstanden, auf welches wir um so mehr hinweisen können, als dasselbe wohl bald manchen ähnlichen Anstalten den Rang ablaufen dürfte, da es den Vorzug hat, daß man dem Gaumen an verschiedenen, trefflichen Bieren Genüge leisten kann. Außer dem Bairischen wird ein kräftiges Porter, ein herrlich mundeobendes Ale, ein ausgezeichnetes Marceller Bier geschenkt, daß sich namentlich viele Freunde erwerben wird, und in der Folge bekommt man auch ein Cortbuser Weißbier und die auswärts berühmte, hier noch wenig bekannte Braunschweiger Mumm. Jedes dieser Getränke wird in den ihnen an Ort und Stelle gehörenden Gläsern verabreicht, das Bairische in Ruffen, das Ale in kleinen Beckern, das Weißbier in Stangengläsern. — Das neue Etablissement enthält außerdem ein Billard und eine Restauration, und ist sehr geschmackvoll und anständig ausgestattet. Die Preise der Speisen sind dieselben wie an ähnlichen Orten, die Bedienung ist ansändig und prompt. — Da Herr Altmann selbst ein tüchtiger, kenntnißreicher Brauer ist, und das Ganze mit Lust und Eifer leitet, so ist dem Unternehmen wohl eine günstige Aufnahme und ein dauerndes Bestehen zu versprechen.

**Provinzielles.**

**Verbrechen.**

In Stein-Seiffersdorf Reichend. Kr. wurde mittels gewaltsamen Einbruchs in die Sakristei der kath. Kirche die Klingelbeutel-Einnahme im Betrage von

1 rthl. gestohlen. Außerdem ist die Kirche zu Neundorf Habelsch. Kr. und die Kirche zu Wilhelmsthal beraubt worden. Der Werth des aus der Neundorfer Kirche Gestohlenen beträgt mehr als 80 rthl. Ferner wurde im Laufe der letzten beiden Monate unter andern gestohlen: zu Leubus Wohl. Kr. einem Auszügler 100 rthl. Geld und Geldpapiere; Frankenberg Frankenf. Kr. einem Hausknecht 56 rthl.; Lampersdorf gl. Kr. aus der Kasse des Forstbeamten 400 rthl.; Dhlau dem Schießhauspächter 50 Flaschen Wein und 20 Flaschen Rum; einem Kaufmann eine gold. Taschenuhr und gegen 300 rthl.; Brieg einem Kaufmann 15 Flaschen feine Weine; Jordansmühle Kreis Nimpsch einer Köchin 26 1/2 rthl.; Kofemitz gl. Kr. einem Schmied 11 Schffel Brotmehl; Silbitz gl. Kr. einem Bauer 7 Schfl. Brodtgetreide, 1 Sch. rothen Kleeasamen u. d.; zu Breslau, wo vom 31. Januar bis 27. Februar 263 Diebstähle und Betrügereien zur polizeilichen Kenntniß kamen und von 93 die Thäter polizeilich ermittelt und verhaftet wurden, einem Kaufmann ein Faß mit Häringen, durch einige Diebe; einem Handelsmann aus Silberberg ein Beutel mit 200 rthl., durch ein Frauenzimmer; einem Kunsthändler durch Erbrechung des ausgehängten Schaukastens eine Parthe Kupferstücke; einem Kaufmann gegen 100 rthl., eine silb. Cylinderuhr und einige Kleidungsstücke; einem Hausknecht ein 12 rthl. werthes Schock Leinwand, durch eine Schuhmachergesellen-Frau; einem Bäcker 200 Pfd. Weizenmehl; einem Kaufmann nach und nach 104 Pfd. Kaffee und 15 Pfd. Zucker, durch einen Hausknecht; Lehmgruben bei Breslau einem Bäcker 300 Pfd. Weizenmehl. Zwischen Walddorf und Kolling Kr. Glas wurde ein Böttchergeselle angefallen, gemißhandelt, durch einen Stich in die rechte Seite verletzt und seiner Haarfchaft von 26 rthl. beraubt. Ferner ist in Trachenberg ein großer gewaltsamer Diebstahl mittels Einbruchs durch die Mauer im Fürstenthumsgerichts-Gebäude vorgekommen. In Kynau Waldenb. Kr. ist im Januar eine ganze Diebesgesellschaft in Folge vorgenommener Haussuchung aufgehoben und dem Gericht überliefert worden. In Brieg ward eine Frau wegen grober Betrügerei durch Anfertigung falscher Schuldscheine auf den Namen eines Fleischermeisters, in Alt. Neisbach Habelsch. Kr. ein Ausgeber von falschen österr. Zwanzig-Kreuzerstückchen der Gerichtsbehörde überliefert. Zwischen Drauckau und Maltisch Wohl. Kr. wurde am 17. Jan. des Abends 9 Uhr ein Hülfträger von vier Männern angefallen, lebensgefährlich verletzt und seines Gewehrs beraubt. Zu Juliusburg Kr. Deis starb am 12. Febr. ein Schneider, der am 4. zu Polnhammer von einem Tagelöhner und einem Inwohner gemißhandelt worden war. Zu Breslau wurde im März ein 7jähriges Mädchen, von allen Kräften verlassen, aufgefunden, von welchem sich herausstellte, daß es seiner unnatürlichen Mutter, um deren Mißhandlungen zu entgehen, schon mehrfach fortzulaufen war. Ebenfalls ward von einem Schuhmachergesellen dessen 2 Jahr altes Kind häufig schreckenerregend gemißhandelt, — weil dasselbe zu Zeiten das Bett verunreinigt hatte! Die armen Kinder sind einstweilen der Pflege ihrer hartherzigen Eltern entzogen, gegen diese selbst aber die Untersuchung eingeleitet worden. — Alda sind am 22. März Arbeiter-Excesse in der Art vorgekommen, daß eine Anzahl Arbeiter, welche bisher von der Kommune beschäftigt, aber nach Beendigung der ihnen übertragenen Arbeit entlassen worden waren, an dem genannten Tage lärmend und singend durch die Straßen der Stadt und Vorstädte zogen, Arbeiter, welche bei den Baustellen beschäftigt, aber nicht von da gebürtigt waren, ihrer Meinung nach also nicht dahin gehörten, zu vertreiben suchten und den Anweisungen der Polizeibeamten, sich zu zerstreuen, keine Folge leisteten, indem zwar die einzelnen Häufen auseinander gingen, aber stets von neuem sich zu jenem Unfuge zusammenfanden. Da die polizeilichen Kräfte nicht ausreichten, um dem Unfuge zu steuern, so ward des Abends das Einschreiten des Militärs veranlaßt, wodurch denn auch, ohne erhebliche Beschädigungen, indem es nur einige Male zum Gebrauch der scharfen Waffe kam, die Ruhe vollkommen wiederhergestellt worden ist. Die Mißthäter und viele der Tumultuanten sind verhaftet worden. Die entlassenen Arbeiter haben anderweitig Beschäftigung gefunden. — Schon zu Weihnachten v. J. hat eine unverehelichte Freigärtnerstochter aus Hirschzunge Anth. Albendorf Kr. Glas ein lebendes Kind geboren und noch an demselben Abende, in der Voraussetzung, es sei todt, in der Erde vergraben.

**Laufen.**

**St. Adalbert.** Den 18. April: d. Tischlerges. Lannhauser S. — 2 unehl. S. — Den 21.: d. Conditior Hauß S.

**St. Dorothea.** Den 16. April: d. hereschafft. Bedienten Kuppert S.

**St. Matthias.** Den 12. April: d. Feldwebel beim 2. Bataillon des 3. Garde-Landwehr-Regiment Plach S. — d. Schuhmachersr. Pullem S. — Den 18.: d. Zimmerpolier Dominio S.

**St. Corpus-Christi.** Den 18. April: d. Inwohner Bukich in Kl. Mochbern S. — d. Maurer Mache S. — Den 19.: d. Bäckermsr. Offenberg S.

**St. Mauritius.** Den 11. April: d.

Schirmeister auf dem Oberschles. Bahnhofe Schellmann S. — d. Schneidermsr. Steimann S. — d. Schlosserges. Neugebauer S. — Den 18.: d. Schneiderges. Gleich S. — d. Maurer Reiserwitz S. — d. Tagarbeiter Vogel S. — d. Tagarbeiter Müller S. — d. Dienstknecht Biene in Dtmiz S. — Den 21.: d. Rattendrucker Grünig S.

**Kreuzkirche.** Den 18. April: d. Rattendrucker Frenzel S. — 1 unehl. S.

**St. Michael.** Den 18. April: d. Wirthschafts-Bramten Hoffmann in Carlswitz S. — d. Privatschreiber Gödtlich S. — d. Schuhmacherges. Richter S. — d. Zuckerstieber Albert S. — d. Arbeiter Schängel S. — d. Arbeiter Berger S.

**Leunungen.**

**St. Adalbert.** Den 18. April: Töpferges. Dittelbach mit P. Bergel. — Tagarbeiter Wilde mit A. Gottschling. — Kellner Kiefer mit Jgfr. C. Beer. — Den 21.: Schuhmachersr. Müller mit Jgfr. R. Kümme.

**St. Dorothea.** Den 16. April: Lohgerberges. Brückner mit Jgfr. M. Sowade. — Den 19.: Rutscher Ruchel mit H. Wison. — Schuhmachersr. Hauck mit Jgfr. J. Pechte.

**St. Matthias.** Den 21. April: Unteroffizier vom 7. Fußcorps der 6. Artillerie-Brigade Knothe mit V. Häuser.

**St. Corpus-Christi.** Den 18. April: Schaffner b. d. Oberschles. Eisenbahn S. v. Kornazki mit Jgfr. C. Klyfeg — Tagarbei-

ter Scholz aus Neudorf Com. mit Th. verw. Barnowsky geb. Bohn. — Den 19.: Unteroffizier Mainta vom 1. Kürassier-Reg. mit J. Zeballa.

**St. Mauritius.** Den 18. April: Zundhner Schubert mit S. Neumann in Althof. — Arbeiter Kröbitch mit A. Verthe. — Den 20.: Tagarbeiter Bartel mit R. Schöpen.

**Kreuzkirche.** Den 18. April: Maurersr. Böhlig mit Jgfr. A. Teyfer. — Den 19.: Tischlermsr. Kellner mit Jgfr. A. Kapf. — Den 20.: Haus- und Schiffseigenthümer Döwerner mit der Wittfrau J. Kusche. — Tischlerges. Lampel mit Jgfr. J. Klapper.

**St. Michael.** Den 18. April: Anzerhäusler J. Birke in Rosenthal mit Jgfr. A. Würbs in Döwiz. —



# Allgemeiner Anzeiger.

**Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.**

Folgende nicht zu bestellende Stabirriefe:

- 1) Demoiselle Albertine Alse.
  - 2) Herrn Freigärtner Gottlieb Jung in Kl. Schanich.
  - 3) Herrn Domherr Ritter.
  - 4) = Partikular Brun.
  - 5) = Weibbischof Satusseck.
  - 6) = Musiklehrer Reig.
  - 7) = Maurerpolier Frellich.
- können zurückgefordert werden.  
Breslau, den 22. April 1847.  
**Stadt-Post-Expedition.**

## Theater-Repertoire.

Sonnabend den 21. April: **Neunte optische Vorstellung** des Hrn. Ludwig Döbler, Königl. Preuß. Hof- und akadem. Künstler. Vorher: „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

## Vermischte Anzeigen.

### Zur Tanzmusik

im Caffehause zu Lilienthal, Sonntag den 25. d. M., der Tanz ist  $\frac{1}{2}$  Sgr., ladet ergebenst ein  
**C. Noack.**

### Gartengewächse.

Weinfenkerfrühe, Johannisbeer-Bäumchen und Sträucher, desgl. Stachelbeeren, Ananas-Erdbeeren und zweijährige Spargelpflanzen, Kessel-Wildlinge, Kessel- und Birnbäume, Centofolien, Syringa chinensis, Jasmin, Loniceren, Clematis, Buchsbaum und perennirende Gewächse, sind täglich Nachmittag zu haben, **Sternstraße Nr. 5**, vor dem Sandthor.

### Limburger Käse

von ausgezeichneter Güte empfiehlt den Siegel à 6 Sgr., centnerweise billiger

**Berger,**  
Bischofsstraße Nr. 8 im Keller.

Ein Schneidertisch ist billig zu verkaufen, Hummerci Nr. 9 zwei Treppen.

**Kirchner.**

Einige Klaftern Steine und alte Ziegeln sind bald, billig zu verkaufen **Mehlgasse Nr. 13.**

<b>Wellington-Röcke</b>	zu 3 Rthlr.	20 Sgr.
<b>Cassinet-</b>	dto. = 5 =	—
<b>Bouksfin</b>	dto. = 8 =	—
<b>Zuch-</b>	dto. = 7 =	15 Sgr.

sauber und modern gearbeitet, empfiehlt in größter Auswahl das neue Kleidermagazin von

**Jonas Fränkel,**  
Dhlauerstraße Nr. 82.

**Bremer-, Hamburger-, und Havana-Cigarren,**  
à Mille von 3 bis 50 Rthlr., empfehlen

**B. Wittner & Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 13.

### Gebirgs-Zafelbutter

vorzüglichster Güte, empfing eine frische Sendung und empfiehlt

**Berger,**  
Bischofsstraße Nr. 8 im Keller.

Mädchen, die gut weisnähen, finden Beschäftigung **Matthiasstraße Nr. 18**, zwei Stiegen. Auch werden daselbst Mädchen zum Lernen angenommen.

Schneider-Arbeit aller Art für Damen, das Kleid von 10 Sgr. bis zu 1 Rthlr. wird schnell und sauber verfertigt **Neue Weltgasse Nr. 20**, drei Treppen hoch.

Eine freundliche Schlafstelle ist bald zu beziehen bei

**Wittwe Singinger,**  
Bischofsstraße Nr. 1, im Hinterhause  
2 Stiegen hoch.

Vor dem Dberthor ist an eine oder zwei anständige Personen, Entree, Stube und Alkove Johanni zu beziehen. Näheres **Heilige Geiststraße Nr. 20**, parterre links.

Eine Wohnung im 2. Stock vornheraus ist zu vermieten und bald, oder zum 1. März zu beziehen. Näheres **Weidenstraße Nr. 3**, parterre.

**Hinterhäuser Nr. 10** eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Contracte angefertigt.

Für einen soliden Herrn wird eine gute Schlafstelle nachgewiesen. Näheres **Berggasse Nr. 9** eine Stiege, bei

**Wüstsch.**

### Eine Schlafstelle

für einen Herrn ist bald oder zum 1. Mai zu vergeben **Neue Weltgasse Nr. 39**, zwei Stiegen hoch.

**Weidenstraße Nr. 2** sind Schlafstellen zu haben bei

**Frau Behm.**

## Stabliements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich den 21. d. M. mein wohl assortirtes

**Lager von Herren-Garderobe-Artikeln, Ring Nr. 50** eröffnen werde und empfehle dasselbe zur gütigen Beachtung.

Schwarzseidene Halstücher von 18 Sgr. an. Westen von 10 Sgr. bis 4 Rthlr. Krage von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. an. Chemisets von 5 bis 15 Sgr. Sämtliche in den neuesten Façons, so wie alle Arten Binden und Schlipse, wie auch alle andere in dieses Fach einschlagende Artikel sind stets in größter Auswahl vorrätig in der Herren-Garderobe-Handlung von

**G. Lehmann,**  
Ring Nr. 50.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Leipziger Messwaaren bereits vollständig angelangt, und die neuesten seidenen, wollenen und halb-wollenen Kleiderstoffe, desgleichen Umschlagetücher zu den billigsten Preisen empfehle. Sattune in allen Gattungen und neuesten Dessins zu festen Fabrikpreisen.

### A. Weisler,

Schweidniger- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, in dem neuerbauten Hause  
„zum weißen Hirsch.“

### Dresdner Malz-Sirop à Krause 3 und 5 Sgr.,

besonders für kleine Kinder gegen Keuchhusten, Schnupfen, Verschleimung und zur Erleichterung des Zahnens zu empfehlen, empfangen

**B. Wittner & Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 13.

## Rollen-Barinas, pr. Pfd. 14 Sgr.,

in der Cigarren-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 7.

Gut gehaltene Möbel in Kirschbaum- und Erlen-Holz für eine vollständige Haus-Einrichtung, sind aus freier Hand zu verkaufen **Lauenzien-Straße Nr. 4c**, im dritten Stock.

**Fr. Nottmayer,**  
Ober-Regisseur.

## Zu vermieten

und Termin Johanni zu beziehen, ist **Reusche-Straße Nr. 52**, eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Alkove und Beigelaß. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

**Wleistifte 1 Sgr. das Duzend,**  
in den bessern Sorten von 3 Pf. bis 3 Sgr. das Stück.

**Stahlfedern 6 Pf. das Duzend,**  
in den feineren Sorten von 1 Sgr. bis 12 Sgr. das Duzend.

**Feder-Pesen 1 Sgr. das Bund von 25 Stück,**  
in besserer Qualität bis 20 Sgr. das Bund.

**Federhalter 2 Pf. das Stück,**  
in den feineren Sorten bis 20 Sgr. das Stück.

Die beliebtesten elastischen Holzhalter 1 Sgr. das Stück.

Hornhalter  $1\frac{1}{2}$  Sgr. das Stück.

Bei Abnahme großer Parthien wird noch bedeutender Rabatt bewilligt.

### Heinrich Richter,

Albrechts-Straße Nr. 6,  
Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung.

Gestern und heute empfing ich die ersten Transporte der in Leipzig persönlich eingekauften Messwaaren.  
**Adolf Sachs, „in der Löwengrube,“** Dhlauer-Straße Nr. 2, eine Treppe.